



Was ist E-Assessment? Methoden und Umsetzungsmöglichkeiten

Dr. Anne Thillosen (e-teaching.org / IWM)





Gliederung

- Definition(en) von E-Assessment
 - Begriffe, Klassifizierungsmöglichkeiten, Methoden
- Trends und Beispiele
- Umsetzungsmöglichkeiten
 - Orte und Techniken
 - beteiligte Personen und Prozesse
- Fazit



Klassifizierung von (E-) Assessments

- Wann und zu welchem Zweck?



- Was?

Fachwissen, Kompetenzen (Methoden-, Sozial-, Medienkompetenzen), Transfer, Kreativität ...

- Wer?

Lehrende, Peer- & Gruppenfeedback, Selbstbeurteilung

→ Auswahl des Prüfungsformats



E-Assessment Methoden

E-Test (mit automatisch auswertbaren Aufgaben)

→ Faktenwissen

Online-Quiz

→ Selbstkontrolle

Interaktive Module
(Simulation, virt. Labor)

→ Exploration, konzeptielles Verständnis

E-Portfolio,
Lerntagebuch

→ Reflexion von Lernstrategien und -fortschritten

Produktion von Podcasts,
Videos usw.

→ Kreativität, technische Kompetenzen

Diskussionsforen,
Online-Vorträge

→ Kommunikation, Rhetorik

Online-Rollenspiele

→ Problemlösen, Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen



Aktuelle Trends

- **Stichwort Bologna:** Modularisierung, Zunahme von Prüfungen, oft hohe Teilnehmerzahlen
→ Interesse an automatisierter Auswertung
- **Stichwort Web 2.0:** (Tools für) offenerere Gestaltung von Prüfungen, kooperative Aufgabenbearbeitung
→ Begleitung und Reflexion des Lernprozesses
- **Stichwort Zugang:** Studienfach, Hochschule, einzelne Veranstaltungen
→ Auswahlprozesse und Selektion





Beispiel: Seminarwiki „medienzoo“

The screenshot shows the 'medienzoo' wiki page. The header includes a search bar, navigation tabs (home, SEITE, DISKUSSION (2), VERLAUF, BENACHRICHTIGUNG), and a user status 'guest · Beitretet'. The main content area features a welcome message: 'Herzlich Willkommen im Medienzoo!' followed by a description of the wiki as an offer from the University of Augsburg. A video player is overlaid on the right side, showing a YouTube video titled 'PODCASTING' with the subtitle 'kreative Wissensvermittlung an der Hochschule'. The video player includes a play button and a progress bar.

Herzlich Willkommen im Medienzoo!

Dieses Wiki ist ein Angebot der Universität Augsburg, im Studiengang Medien und Kommunikation. Sie finden hier Beschreibungen, Einführungen und Hilfe, Anregungen und Beispiele, wie Sie den Medienzoo neuer Web 2.0 Medien für die Lehre in der Universität nutzbar machen können.

Welche Chancen bieten Wikis, Weblogs, Social Bookmarking und Social Tagging und andere neue Tools in der Lehre – und welche Grenzen hat der Einsatz? Wie können Lehrkräfte die Vielfalt der neuen Werkzeuge umgehen? Was ist inhaltlich und didaktisch sinnvoll? Diese und zahlreiche weitere Fragen werden in diesem Wiki behandelt.

[Mehr zum Thema bei www.e-teaching.org]

Studierende werden an Einsatzmöglichkeiten, Konzepten und Erfahrungen arbeiten. Dabei wird ein Wiki mit Hintergrundberichten und multimedialen Produktionen erstellt. Jede Studiengruppe hat die Aufgabe, ein Wiki zu wählen (bspw. Twitter, Facebook, Wikis, Weblogs, ePortfolios, Skype, etc.) und Lehr-/Lernkonzepte für diese Plattformen zu entwickeln. Dabei können einerseits eher sehr experimentelle /futuristische Szenarien entwickelt werden (Twitter, Facebook, etc.) andererseits eher realistische Szenarien. Sie werden repräsentiert in Form eines „Zoo“ (Wiki), in dem es Gehege für zahme Kuscheltiere, für eher risikoreiche Konzepte (Raubtiere) und Gehege, die für die Aufzucht und Hege (noch keine Erfahrung) geeignet sind.

Nach einer intensiven Einführungsphase wird in Kleingruppen mit virtuellem Coaching gearbeitet. Ziel ist es:

- eine Hintergrundumgebung in einem Wiki zu entwickeln, welches im Sinne eines Backgroundskriptes Literatur zu dem jeweiligen Thema verarbeitet, und Links zur Verfügung stellt
- alternativ ein Podcast, ein Videocast oder Screencast zu entwickeln, der in 7-8 Minuten in die Thematik einführt und in dem ein Interview mit einem Lehrenden/ einer Studierenden verarbeitet ist, die/ der als Expert/in Auskunft gibt.

Jeweils 2-3 Studierende bilden eine Gruppe, je 2 Gruppen werden zusammen in ein Peer-Review-Mentor Team gepoolt und haben die Aufgabe, sich zu 2 Gelegenheiten (Proof of Concept und Final Produkt) gegenseitig zu reviewen.

Die fertigen Produkte werden in einer Galerieveranstaltung vorgestellt und bewertet.



Beispiele: Webquests, E-Portfolios ...

Die brennende Bibliothek des antiken Alexandria
Eine internet- und quellenkritische Analyse für Studierende der Alten Geschichte und der Didaktik der Geschichte

Einleitung Aufgaben Vorgehen Materialien Bewertung Fazit

[Zur Startseite](#)

Das Mouseion und die Bibliothek von Alexandria gelten als das Zentrum von Wissenschaft und Forschung in der Antike. Seit der Gründung der Forschungsstätte durch König Ptolemaios I Soter unter Mithilfe von Demetrios von Phaleron am Anfang des 3. Jhs. v. u. Z. wuchs deren Ruhm und Autorität beständig. Ob dabei die Leidenschaft der hellenistischen Könige für die Wissenschaften oder ein ausgeprägtes Repräsentationsbedürfnis eine tragende Rolle spielten, ist dabei nebensächlich. Ziel der Ptolemäer war es, das gesamte damals bekannte Wissen der Welt an einem Ort zu sammeln. Dabei bediente man sich unorthodoxer und nicht ganz legaler Methoden, doch lag das im Auge des Betrachters. Wer wollte oder konnte die Herrscher von Ägypten mit ihren scheinbar unendlichen Ressourcen schon zur Rechenschaft ziehen?

Die führenden Geistes- und Naturwissenschaftler der damaligen Zeit fanden sich am Hof der Ptolemäer (vgl. Strabo 17, 1, 8) - und wurden von ihnen großzügig finanziert. Das Mouseion - nicht nur Wissenschaftler - erhielt die finanziellen Mittel zur freien Verfügung. Es bestand keine Trennung zwischen Wissenschaft und Kultur - erhielt die finanziellen Mittel zur freien Verfügung. Es bestand keine Trennung zwischen Wissenschaft und Kultur - erhielt die finanziellen Mittel zur freien Verfügung. Es bestand keine Trennung zwischen Wissenschaft und Kultur - erhielt die finanziellen Mittel zur freien Verfügung.

Neben der universalen Forschung hatte auch die Lehre ihren Platz in den Wandelhallen des Mouseion. Die Lehrenden übertrugen ihr Wissen über zu hohe "Studiengebühren", jedoch in Verbindung mit dem niedrigen Niveau der Lehrveranstaltungen. Neben der universalen Forschung hatte auch die Lehre ihren Platz in den Wandelhallen des Mouseion. Die Lehrenden übertrugen ihr Wissen über zu hohe "Studiengebühren", jedoch in Verbindung mit dem niedrigen Niveau der Lehrveranstaltungen. Neben der universalen Forschung hatte auch die Lehre ihren Platz in den Wandelhallen des Mouseion. Die Lehrenden übertrugen ihr Wissen über zu hohe "Studiengebühren", jedoch in Verbindung mit dem niedrigen Niveau der Lehrveranstaltungen.

<http://user.uni-frankfurt.de/~gejic/alexandria/ Einleitung.html>

E-Portfolio Network

Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG, Schweiz)

Hauptseite Meine Seite Mitglieder Projekt **E-Portfolios** Forschung Mahara Blog Kontakt

Portfolios

Auf dem institutionseigenen Mahara-Server (www.mahara.phsg.ch) können die Studierenden ein digitales Kompetenzprofil von sich erstellen, einen oder mehrere Blogs führen, Dateien hochladen und verwalten sowie Kontakte zu anderen Mitgliedern pflegen. Die Studentin / der Student kann verschiedene Ansichten ihres / seines Gesamtprofils erstellen und diese für bestimmte andere Benutzer oder Benutzergruppen zur Einsicht freigeben. Zudem besteht die Möglichkeit zur Gründung eigener Gruppen innerhalb der Community.

Die nachstehende E-Portfolios von Studierenden sind öffentlich zugänglich, um den BesucherInnen einen Einblick in die aktuelle E-Portfolioarbeit zu ermöglichen:

- ALGE-Projekt Sternschnuppe
- Guided Tour London 09
- E-Portfolio Michaela Eckerle
- E-Portfolio Linda-Leila Moser
- E-Portfolio Corinne Anderau
- E-Portfolio Stefanie Turnheer

Willkommen bei E-Portfolio Network

[Registrieren](#) oder [Anmelden](#)

<http://eportfolio-phsg.ning.com/>



Typen automatisch auswertbarer Aufgaben

Fragetyp	Lernziel
„Best Antwort-Fragen“ (MC, SC, FC)	Begriffe, Konzepte, Zusammenhänge, Einstellungen, Faktenwissen (sehr flexibel)
Richtig-/Falschfragen	Entscheidungen, Faktenwissen
Zuordnungsaufgaben	Begriffe in Beziehung setzen, Konzepte einander zuordnen, Hierarchien erkennen
Anordnungsaufgaben	Prozesse, (historische) Entwicklungen
Kurztextaufgaben	Begriffe und (Jahres)Zahlen reproduzieren, mathematische Ergebnisse errechnen
Lückentext (mehrere Kurztexte, mehrere SC)	Satzbau, Begriffe reproduzieren, Wörter vervoll- ständigen (häufig beim Erlernen von Sprachen)
Bildmarkierungsaufgaben / Hot Spot	visuelle Elemente oder Strukturen wiedererkennen, Objekte mental rotieren

In Anlehnung an Michael Vogt & Stefan Schneider (2009):

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2009/6890/pdf/VogtMichael-2009-02-20.pdf>



Vor- und Nachteile automatisch auswertbarer Aufgaben

- **Stolpersteine**

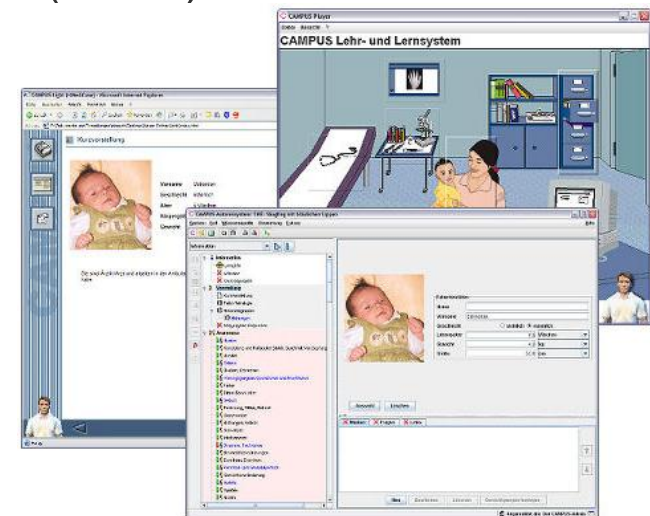
- Erstellungsaufwand wird oft unterschätzt
- Gefahr, nur auswendig gelerntes Faktenwissen abzufragen
- Gefahr von ungewollten Lösungshinweisen (Cues)

- **Vorteile**

- schnelle, objektive Bewertung
- Einbindung multimedialer Elemente (Ton, Video, Simulation)
- Evaluation der Prüfung und der Lehre
- Sammlung von Fragen in einem Pool

- **Nachteile**

- „Standardisierte Tests können nur standardisiertes Wissen erfassen“ (Krebs 2004)
- teilweise geringe Fehlertoleranz der Systeme





Einordnung relevanter E-Assessment-Szenarien





Orte für E-Assessment

- speziell eingerichtete Prüfungsräume
→ ZMML Bremen, PC Hall der Uni Duisburg
- Nutzung des vorhandenen LMS, feste Prüfungsräume
oder öffentliche Computerräume
→ ETH Zürich, Uni Mainz
- studentische Laptops
→ FU Berlin
- Leihgeräte, externe Dienstleister
→ MH Hannover, TiHo Hannover

<http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/mobile-e-assessment>



E-Prüfung unter freiem Himmel

➤ Zum Erfahrungsbericht

<http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/outdoor-test>





Durchführungsprozess

Vorbereitung

- Abstimmung mit den Prüfungsämtern
- Schaffung der technischen Voraussetzungen
- Beratung und Unterstützung der Lehrenden
- Erarbeitung von Fragenkatalogen
- Vorbereitung der Studierenden

Durchführung

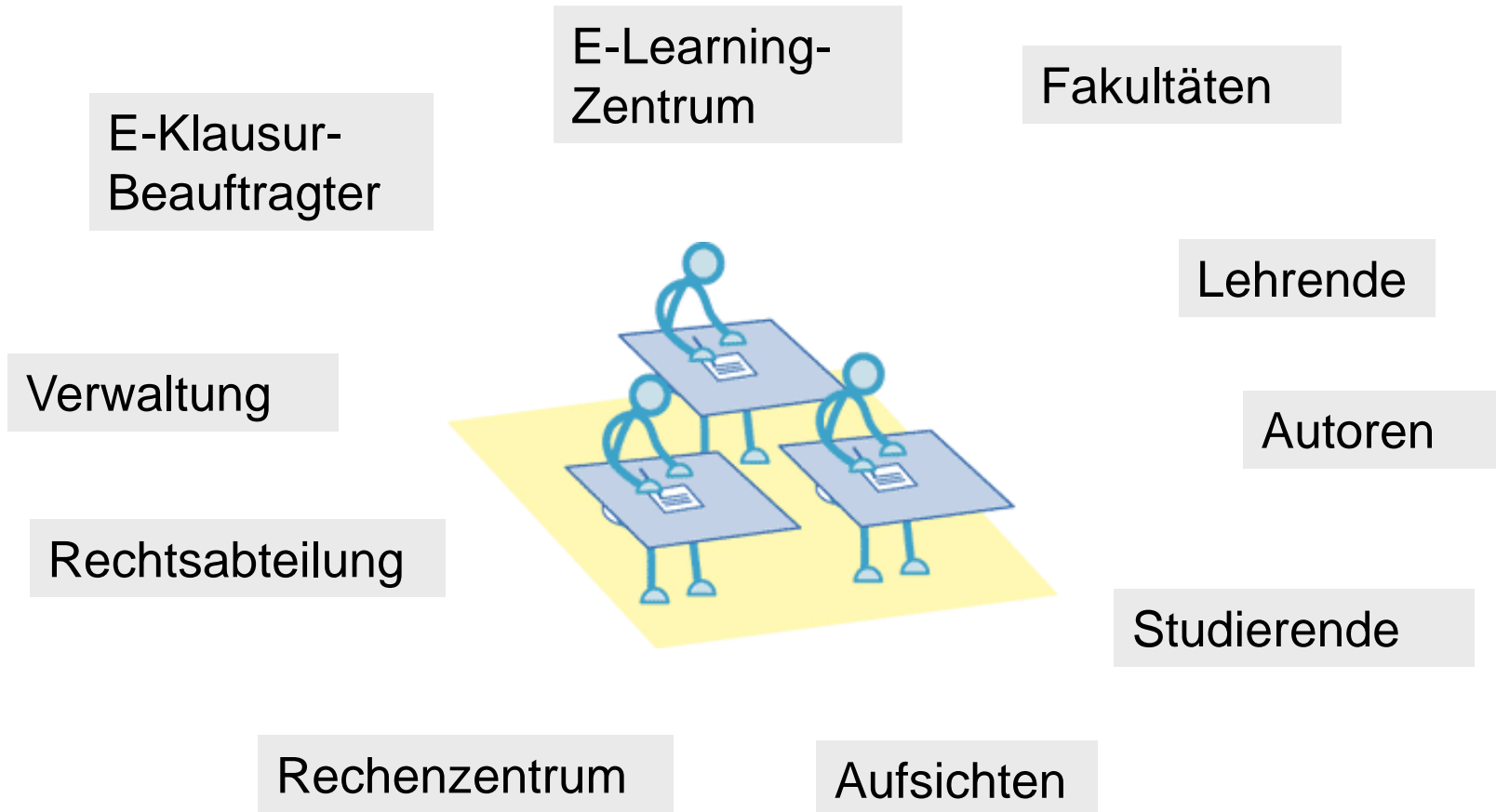
- Verfügbarkeit der Prüfungssysteme
- Raumvorbereitung
- Identifizierung der Prüflinge
- Aufsicht
- Maßnahmen gegen Täuschungsversuche
- Klausurabgabe

Nachbereitung

- Klausurauswertung
- Übergabe der Noten und Klausuren an das Prüfungsamt
- Bekanntgabe der Ergebnisse
- Dokumentation
- statistische Auswertung
- Qualitätssicherung



Beteiligte Personen & Institutionen





Fazit: Chancen, Hürden & Perspektiven

- **größere Vielfalt der Prüfungsformen**
 - geschlossene, halboffene, offene Fragetypen;
 - multimediale Anreicherungen (Bilder, Video, Ton); Simulationen
 - offene Prüfungsformen (E-Portfolio, Wikis, Webquests usw.)
 - mehr & schnelleres Feedback (automatisch, Peer-, Gruppenfeedback)
- **hoher Aufwand bei der Umstellung**
 - Kosten / Investitionen
 - technische und organisatorische Anforderungen
 - Information, Vorbereitung & Schulung der beteiligten Personen
- **zahlreiche rechtliche Fragestellungen**
 - Prüfungsordnungen, Rechtssicherheit, Datenschutz, Archivierung
- **Perspektiven & Forschungsbedarf**
 - Standardisierung, Prüfungsrepositorien, Begleitforschung & Evaluation



Weitere Informationen und Praxisbeispiele im e-teaching.org-Themenspecial



<http://www.e-teaching.org/specials/eassessment>



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

a.thillozen@iwm-kmrc.de